

Reinhold Christiani (Hrsg.)

Auch die leistungsstarken Kinder fördern

Cornelsen
SCRIPTOR

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
ohne Dioxinbelastung der Gewässer.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Auch die leistungsstarken Kinder fördern /

Reinhold Christiani (Hrsg.). – Frankfurt (Main):

Cornelsen Scriptor, 1994

(Lehrer-Bücherei: Grundschule)

ISBN 3-589-05033-0

NE: Christiani, Reinhold (Hrsg.)

5. 4. 3. 2. 1. Die letzten Ziffern bezeichnen
98 97 96 95 94 Zahl und Jahr des Drucks.

© 1994 Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co., Frankfurt am Main

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in
anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Umschlagentwurf: Dietrich Kahnert, Berlin

Satz: FROMM Verlagsservice GmbH, Idstein

Druck und Bindung: Clausen & Bosse, Leck

Vertrieb: Cornelsen Verlag, Berlin

Printed in Germany

ISBN 3-589-05033-0

Bestellnummer 050330

Grundsätzliches

Was ist das: Kreatives Schreiben?

Unter „kreativem Schreiben“ verstehen wir zunächst ganz allgemein ein Schreiben, das nicht in der Reproduktion von vorgegebenen Mustern besteht, sondern die eigene Gestaltungskraft der Schreibenden in Anspruch nimmt. In diesem Sinne ist heute bei jedem Schreibunterricht die Kreativität der Kinder gefordert, denn keine Lehrerin beschränkt sich (wie das einmal in der Stilbildung gebräuchlich war) auf das bloße Nachahmen von Satz- und Textmustern. Aber es gibt graduelle Unterschiede, was das Maß an Kreativität bei verschiedenen Schreibaufgaben betrifft. Eine Vorgangsbeschreibung, bei der man sich strikt auf das Beobachtete zu beschränken und einen zuvor erarbeiteten Wortschatz zu verwenden hat, ist zweifellos weniger kreativ als ein Phantasieaufsatz. Und wenn ich als Lehrer bei der Besprechung von Erlebnisaufsätzen mich bemühe, originelle Formulierungen der Kinder aufzuzeigen, tue ich mehr für die Entfaltung der Kreativität, als wenn ich die Verwirklichung der Spannungskurve einfordere.

In den letzten Jahren hat der Begriff des kreativen Schreibens allerdings noch eine speziellere Bedeutung erhalten. Man versteht darunter ein Schreiben, das primär auf den persönlichen Ausdruck und die Entfaltung der Phantasie zielt. Ich charakterisiere dieses Schreiben mit den drei Begriffen Irritation, Expression und Imagination und beschreibe damit zugleich drei Grundtendenzen innerhalb der Didaktik des kreativen Schreibens.

Prinzip Irritation

Um die genauere Bedeutung, die wir heute mit dem Begriff des kreativen Schreibens verbinden, zu erläutern, argumentiere ich mit einem Beispiel. Zu den gängigen Schreibaufgaben in der Schule gehört die Reizwortgeschichte; dabei werden z. B. Wörter wie „Ball“, „Fensterscheibe“, „au!“ oder „Schwimmbad“, „necken“, „Hilfe“ vorgegeben. Man bemüht sich bei der Aufgabenstellung, Wörter zu finden, die zusammenpassen. Da von den

Kindern dann die selbständige Ausgestaltung der Geschichte verlangt wird, könnte man von einer kreativen Leistung sprechen. Es zeigt sich aber, daß die Texte in der Regel recht konventionell ausfallen und unseren Vorstellungen von einem kreativen Produkt nicht unbedingt entsprechen. Das ist im Grunde genommen auch gar nicht verwunderlich, denn Reizwörter der genannten Art halten ja nicht zum Erfinden von etwas Ungewöhnlichem, Überraschendem an, im Gegenteil: da sie zusammenpassen, rufen sie eher eine stereotype Vorstellung eines Geschehensablaufs ab.

Zu originelleren Ergebnissen gelangt man, wenn man solche Reizwörter auswählt, die nicht auf Anhieb einen sinnvollen Zusammenhang ergeben, z. B. „Ball“, „Honig“, „Zwerg“. Solche Wortkombinationen fügen sich nicht in ein vertrautes Schema ein; die Irritation, die sie auslösen, hält die Schreibenden dazu an, sich etwas Neues, Ungewöhnliches auszudenken; und damit wird das, was wir heute unter einer kreativen Schreibleistung verstehen, erreicht.

Man kann verallgemeinernd also sagen, daß das kreative Schreiben dort einsetzt, wo unsere gewohnten, im Alltag eingeschliffenen Vorstellungsmuster durchbrochen werden. Damit ist zugleich ein Hinweis darauf gegeben, worauf es beim Konzipieren von Schreibaufgaben ankommt; sie müssen schematische Erwartungen durchkreuzen und so Originalität provozieren. Außer durch die schon erwähnte überraschende Kombination von Reizwörtern kann dies z. B. durch verblüffende, seltsame Textanfänge, die weiterzuschreiben sind, geschehen, durch surreale Bilder, durch Sprachspiel und Nonsens.

Prinzip Expression

In jüngster Zeit wird neben dem Prinzip der Irritation und Normabweichung ein weiteres Charakteristikum der Kreativität besonders betont. Unter kreativem Schreiben wird nicht nur ein einfallsreiches Schreiben verstanden, sondern der Ausdruck von Subjektivität. Kreativ ist in diesem Sinne eine Leistung dann, wenn das Kind etwas von sich selbst, seiner inneren Befindlichkeit, zur Darstellung bringt. Es geht um Originalität nicht im Sinne von Unerwartetem, sondern von subjektiver Authentizität. Persönliche Gefühle und Vorstellungen sollen zum Ausdruck gebracht, Schichten des Vor- und Unbewußten angesprochen werden. Man kann dieses Schreiben als expressives Schreiben bezeichnen.

Prinzip Imagination

Kreatives Schreiben beschränkt sich allerdings nicht auf die Wiedergabe subjektiver Erfahrungen. Es geht ebenso um die Ausgestaltung von Phantasien, in die zwar immer Eigenes einfließt, die aber zugleich unerwartete Räume eröffnen können. Deshalb erscheint es mir sinnvoll, als drittes Prinzip das der Imagination zu nennen. In gewisser Weise verbindet es die Prinzipien der Irritation und Expression. Es zielt auf die Überschreitung des Gewohnten, es stellt der Objektwelt etwas gegenüber, was sich das Subjekt ausgedacht hat und in dem seine Wünsche und Ängste Gestalt gewinnen können. Dabei werden nicht nur Vorstellungserwartungen irritiert und wird nicht nur Subjektivität zur Entfaltung gebracht, sondern es soll die Phantasie angeregt werden. Am stärksten dem Prinzip der Imagination verpflichtet ist das Schreiben zu Phantasiereisen: Die Kinder schließen die Augen, die Lehrerin spricht langsam einen Text, der die Kinder in eine vorgestellte Welt entführt (z. B.: „Stellt euch vor, ihr werdet ganz leicht ... Ihr beginnt zu schweben ...“).

Kreatives Schreiben als Fortentwicklung des freien Schreibens

Der Begriff kreatives Schreiben wird oft gleichbedeutend mit dem des freien Schreibens verwendet; man knüpft damit an die Tradition der Reformpädagogik an, wie es vor allem GERHARD SENNLAUB getan hat und nach ihm viele andere (z. B. HANS H. WÜNNENBERG in seinem Buch „Boff – Kinder schreiben sich frei“, Heinsberg: Dieck 1989). Es läßt sich in der Diskussion um das kreative Schreiben allerdings feststellen, daß eine gewisse Akzentverschiebung stattfindet: Während bei den Vertretern des freien Schreibens Themenwahl und Textform, oft auch Zeitpunkt des Schreibens den Kindern freigestellt ist, zeichnet sich die (schulische und außerschulische) Bewegung des kreativen Schreibens dadurch aus, daß eine Vielzahl von arrangierten Zugängen entwickelt worden ist, die zum Teil sogar feste Spielregeln vorgeben. So wird z. B. die kreativitätsauslösende Irritation gezielt durch ein Sprachangebot (Reizwörter, surreale Textanfänge u. ä.) ausgelöst oder eine meditative Situation für die ganze Gruppe herbeigeführt, damit die Imagination geweckt wird.

Die folgenden Vorschläge beziehen sich dementsprechend auf gezielte Schreibenregungen, die zwar dem schreibenden Kind einen Spielraum eröffnen, aber doch durch Vorgaben Anstöße geben und zum Teil auch einen Rahmen abstecken.

Kreatives Schreiben für leistungsstarke Kinder

Kreatives Schreiben ist keineswegs ein Schreibansatz, der nur für die besseren Schülerinnen und Schüler geeignet ist. Die einschlägigen Methoden ermöglichen gerade auch Kindern mit Schreibhemmungen Erfolgserlebnisse; immer wieder erfahre ich, daß Lehrerinnen ganz erstaunt sind, was auch die schwächeren Kinder zustande bringen, wenn ihnen Zugänge zum kreativen Schreiben vermittelt werden.

Daß hier kreative Schreibarrangements für die leistungsstarken Kinder vorgestellt werden, hat aber ebenfalls seinen Grund. Die guten Schreibenden und Schreiber sind oft unterfordert von einem Schreibunterricht, in dem viel Rücksicht auf die Schwächeren genommen und entsprechend vor allem elementare Spracharbeit geleistet werden muß. Es entsteht die Gefahr, daß sich die besseren Kinder zu langweilen beginnen und sie den Spaß am Schreiben verlieren. Es sind ja nicht nur die schwierigen Aufgaben, die einem Kind ein Fach verleiden können, auch Unterforderung wirkt sich entmotivierend aus und läßt vorhandene Fähigkeiten verkümmern. Die Hilfen, die den schreibungewohnten Kindern gegeben werden müssen, schränken die leistungsstärkeren oft im Ausschöpfen ihrer Ausdrucksmöglichkeiten ein und zwingen sie u. U. auf eine bereits überwundene Entwicklungsstufe zurück.

Den schreibbegabten Kindern muß deshalb Gelegenheit gegeben werden, ihren Ausdruckswillen anhand attraktiver Angebote umsetzen zu können. Die kreativen Schreibarrangements eignen sich dafür besonders gut: Sie erfordern eine gewisse Selbständigkeit, geben aber auch Anstöße und bauen zum Teil sogar ein Hindernis auf, das es zu überwinden gilt und das damit die geistigen Kräfte anspornt. Der Aufbau muß bei kreativen Texten von den Schreibenden selbst entworfen werden, so daß auch dadurch ein höherer Anspruch entsteht, als wenn eine Strukturierungshilfe gegeben wird (wie z. B. beim Erzählen einer Bildergeschichte durch die Abfolge der Bilder).

Der organisatorische Rahmen

Kreative Schreibaufgaben für die schreibbegabten Kinder lassen sich am besten im Rahmen freier Arbeit verwirklichen. Dabei kann es sich um Freiarbeit für die ganze Klasse handeln oder um Situationen, in denen ein Teil der Klasse mit der Lehrerin arbeitet und die anderen aus einem freien Angebot auswählen können. Schließlich ist auch an die Situationen zu denken, in denen die einen Kinder für eine Arbeit länger brauchen, so daß für die anderen zusätzliche Aufgaben bereitgestellt werden müssen.

Die Anregungen zum kreativen Schreiben können in einer Mappe oder als Auslage in einem Regal oder auf einem Tisch bereitliegen, so daß die Kinder selbst Zugang dazu haben. Selbstverständlich soll es keine Einschränkung in der Weise geben, daß das Angebot nur für bestimmte Kinder zur Verfügung steht.

Geschriebene Texte sollen immer Leser finden. In vielen Fällen wird es die Lehrerin sein, die diese Rolle übernimmt. Korrigierende braucht sie dabei nicht zu sein. Eine kurze Rückmeldung, was an einem Text gefallen hat, ist eine adäquatere Reaktion auf kreative Texte als die Rückgabe eines rot durchkorrigierten Blattes. Eine Bemerkung zu besonders originellen Ideen und gelungenen Formulierungen bewirkt mehr als Kritik. Es geht für die Kinder nicht darum, eine bestimmte Norm zu erfüllen, sondern darum, durch das Schreiben zusätzliche Ausdrucksmöglichkeiten zu erwerben, mit Sprache und Vorstellungen zu experimentieren und selbstständig Erfahrungen zu sammeln.

Noch besser als ein Lesen und Kommentieren durch die Lehrerin ist ein Austausch unter den Kindern selbst, z. B. in Schreibkonferenzen (Vorlesen und Besprechen von Texten in kleinen Gruppen, vgl. SPITTA 1992) oder auch in einer Vorlesesituation für die ganze Klasse. Dabei sollen die Kinder selbst entscheiden, welche eigenen Texte sie vorlesen wollen. Leser lassen sich ferner finden, wenn Texte an eine Pinnwand geheftet oder in einem Buch gesammelt werden.

Mit den Schreibkonferenzen ist eine Möglichkeit gegeben, das Verfassen von Texten zum Anliegen einer Gruppe zu machen. Ähnliches geschieht in spielerischen, geselligen Schreibarrangements, z. B. wenn die Kinder angefangene Texte austauschen und wechselseitig weiterschreiben oder wenn sie sich zu Texten Antworttexte schreiben.

Anregungen für Projekte

Eine besonders große Arbeitsintensität und bleibende Erfahrungen werden durch projektartige Vorhaben erreicht. Sie ermöglichen vielfältige differenzierende und individualisierende Aktivitäten, die den verschiedenen Leistungsorientierungen gerecht werden können. Das kreative Schreiben kann z. B. in folgenden Vorhaben einbezogen werden:

- Gestaltung eines Elternabends mit Ausstellung, Spiel, Musik und Vorlesen von Texten;
- Herstellung eines Klassen-Buches über ein Schuljahr, mit Schultagebuch, Bildern, Fotos, Berichten, kreativen Texten u. a.;

- Herausgabe einer Klassenzeitung mit Berichten, Personenporträts, Zeichnungen, erfundenen Texten usw.;
- Aufbau einer Ausstellung in der Pausenhalle, z. B. zum Thema Luft oder Wasser, mit Informationstafeln, Collagen, selbst geschriebenen Texten.

Es versteht sich, daß gerade bei projektartigen Vorhaben auch berichtende, sachliche Darstellungsformen ihren Platz haben. Sie lassen sich ihrerseits nach Schwierigkeitsgraden differenzieren, so daß sie den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder gerecht werden.

Vorschläge für kreative Schreibaufgaben

Schreiben zu Bildern

Vielfältige Anregungen zum kreativen Schreiben bieten Reproduktionen von Kunstwerken und Fotografien. Ob es nun Kalenderblätter oder Postkarten oder auseinandergeschnittene Bildbände (die man im Modernen Antiquariat manchmal günstig erhält) sind: wenn man eine Sammlung geeigneter Vorlagen besitzt, hat man jederzeit das Material für eine Schreib-anregung zur Hand. Zu achten ist darauf, daß die Bilder auf altersgemäße Weise phantasieauslösend sind; denn es soll beim kreativen Schreiben ja nicht nur um eine Bildbeschreibung im Sinne einer genauen Wiedergabe des Abgebildeten gehen. Folgende Typen von Bildern eignen sich für Grundschul Kinder besonders:

- Bilder, die eigene Erfahrungen, Erlebnisse wachrufen, insbesondere Alltagsszenen, die mit einem besonderen Gefühl, z. B. Freude, Angst, verbunden sind.
- Bilder, die einen Moment eines Geschehens festhalten. Man kann sich dann ausmalen, was vorher geschehen ist und was anschließend folgt.
- Bilder von Personen, die man zur Hauptfigur in einer kleinen Erzählung machen kann (günstig ist es, wenn das Bild auch Requisiten enthält, also z. B. einen Apfel, den die Person in der Hand hält); der Gesichtsausdruck allein hat für Kinder oft noch wenig vorstellungsfördernde Kraft.
- Bilder, auf denen zwei oder drei Personen zueinander in Beziehung gesetzt sind. Solche Bilder regen dazu an, sich auszudenken, was die Personen zueinander sagen und in welcher Beziehung sie zueinander stehen. Daraus läßt sich z. B. eine Vorgeschichte entwickeln, die die dargestellte Situation erklärt.

- Bilder von einem Ort, der die Abenteuerlust und die Neugier von Kindern weckt, z. B. der Eingang einer Höhle oder ein altes, ruinenartiges Gemäuer.
- Rätselhafte Bilder, die dazu anregen, durch eigenes Phantasieren einen Sinnzusammenhang zu finden.

Statt nur eine allgemeine Anregung *Schreibe eine Geschichte zu einem Bild aus der Mappe* zu geben, kann man auch spezifischere Aufgabe stellen, z. B.:

- *Nimm ein Bild aus der Mappe. Stelle dir vor, du würdest in das Bild hineinwandern. Was erlebst du? Schreibe deine Geschichte auf!*

Oder bei Personenbildern:

- *Nimm ein Personenbild aus der Mappe. Stell dir vor, du begegnest dieser Person und sie erzählt dir von ihrem Leben. Schreibe auf, was dir die Person erzählt!*

Eine etwas anspruchsvollere Möglichkeit besteht darin, einen Text zu mehreren Bildern zu schreiben. Man kann z. B. drei Schachteln mit Bildern bereitstellen. In der ersten finden sich Personen, in der zweiten Schauplätze (z. B. ein Weiher, eine Straße in der Stadt, eine Schlucht usw.), in der dritten Gegenstände (einen Schlüssel, die alten Schuhe von van Gogh usw.). Die Aufgabe besteht nun darin, aus jeder Schachtel ein Bild zu nehmen und einen Text zu schreiben, in dem Person, Schauplatz und Gegenstand vorkommen (das Verfahren hat Verwandtschaft mit der Reizwortgeschichte; wenn diese den Kindern vertraut ist, macht ihnen auch das etwas schwierigere Schreiben zu drei Bildern keine Probleme).

Die vorgeschlagenen Arbeitsanregungen sind so formuliert, daß sich die Kinder selbst aus einer Auswahl Bilder wählen. Man kann aber auch so verfahren, daß man die Bilder auf Blätter klebt und zu jedem Bild dann einen spezifischen Arbeitsauftrag verfaßt. Dadurch kann bei der Aufgabenstellung noch direkter auf das Abgebildete Bezug genommen werden, z. B. zu einem Bild mit einem ungewöhnlichen Häuschen:

- *Denke dir aus, wer in diesem Haus wohnen könnte. Schreibe eine Geschichte über diese Person. Du kannst anfangen mit: „Es war einmal ...“*

Ein Tip für die Materialsuche: Der Harenberg-Kunst-Taschenkalender, der jedes Jahr erscheint, bietet 300 Reproduktionen von Kunstwerken, ungefähr im Postkartenformat (Harenberg Kalender-Verlag Dortmund, die Kalender sind im Buchhandel und in Warenhäusern erhältlich).

Schreiben zu Bilderbüchern

Das Bilderbuch spielt in der literarischen Sozialisation eine Schlüsselrolle für den Übergang vom Bilderschauen zum Textlesen. Es führt die Kinder zur Schriftlichkeit hin und kann in diesem Sinne auch für die Schreiberziehung genutzt werden.

Die Schreibanregungen für leistungsstarke Kinder werden auf Karteikarten geschrieben, die man in die Bücher legt oder in einer Kartei sammelt. Dabei kommen vor allem die zwei Typen von Aufgaben in Frage:

○ Aufgaben zu Bilderbüchern ohne Text

Textlose Bilderbücher lassen sich auf mannigfache Weise durch Text ergänzen – vom Formulieren von Bildtiteln und der Ausstattung mit Sprechblasen bis zur erzählerischen Ausgestaltung.

Zu den Bildern wird von den Kindern ein erzählender Begleittext verfaßt. Dies kann so geschehen, daß zu jeder Seite ein Text verfaßt wird, der auf einen Zettel geschrieben und an der entsprechenden Stelle in das Buch gelegt wird. Die Arbeitsanweisung kann in diesem Falle z. B. lauten:

- *Dieses Bilderbuch hat keinen Text. Du kannst ihn selbst schreiben. Denke dir zu jeder Seite etwas aus und schreibe es auf einen Zettel, den du dann an der entsprechenden Stelle ins Buch legst.*

Eine Variante besteht darin, daß sich der Text auf einen bestimmten Aspekt beziehen soll, z. B. auf die Gedanken der Hauptfigur. Damit wird erreicht, daß nicht einfach ein paralleler Erzähltext, sondern eine inhaltliche Ergänzung zum Bild entsteht (gerade die Gedanken von Figuren kommen in den Bildern nur andeutungsweise zum Ausdruck). Die Arbeitsanweisung könnte lauten:

- *Überlege dir bei allen Bildern, auf denen du den blonden Jungen siehst, was dieser Junge in der dargestellten Situation denkt. Schreibe seine Gedanken auf, für jede Seite auf einen Zettel. Es genügen jeweils zwei bis drei Sätze. Du kannst dazu eine Denkblase zeichnen. Die Zettel kannst du an der entsprechenden Stelle ins Buch legen.*

Man kann auch – ähnlich wie beim Erzählen von Bildergeschichten – davon ausgehen, daß ein Text verfaßt wird, der unabhängig von den Bildern verständlich ist. Die Arbeitsanweisung könnte lauten:

- *Schau dir das Bilderbuch an. Schreibe dann die Geschichte so auf, daß sie jemand versteht, der die Bilder nicht sieht!*

Für das Erzählen kann auch eine Perspektive vorgegeben werden, z. B.

- *Stell dir vor, du bist das Mädchen im Bilderbuch. Erzähle die Geschichte, wie du sie erlebst!*

Das Schreiben zu einem textlosen Bilderbuch läßt sich ohne weiteres auch von mehreren Kindern ausführen, z. B. so, daß Tag für Tag jeweils ein anderes Kind eine neue Doppelseite bearbeitet.

Ein reizvolles Bilderbuch ohne Text, das sich für Schreibaufgaben eignet, ist beispielsweise Raymond Briggs: *Mein Schneemann*. München: Bertelsmann 1978. Auch die Bilderbücher von Ali Mitgutsch (Ravensburg: Maier) bieten viele Erzählanlässe.

○ **Aufgaben zu Bilderbüchern mit Text**

Bei Bilderbüchern mit Text hängt die Art der Schreibaufgabe ganz vom jeweiligen Buch ab. Da es nicht zu einer Wiederholung des gedruckten Textes kommen soll, muß ein Perspektivenwechsel vorgenommen oder eine Erweiterung ausgedacht werden. Letzteres erfolgt z. B. bei Fortsetzungsgeschichten:

- *Denke dir eine Fortsetzung der Geschichte aus, und erzähle sie schriftlich!*

Ein Perspektivenwechsel kann u. a. durch das Verfassen eines Briefes an eine Figur erfolgen, z. B.

- *Schreibe einen Brief an ...!*

Je nach Buch kann diese Aufforderung ergänzt werden durch Sätze wie: *Du kannst ihr erzählen, ob du das gleiche getan hättest, wenn du in ihrer Situation gewesen wärest.* Oder: *Du kannst ihr erzählen, ob du auch schon einmal so Angst gehabt hast.*

Eine andere Möglichkeit besteht darin, in der Rolle einer Figur einen Brief zu verfassen, z. B.

- *Stell dir vor, du bist ... und schreibst einen Brief von der Abenteuerreise nach Hause!*

Ein geselliges Schreibarrangement entsteht, wenn ein anderes Kind im Namen der angeschriebenen Figur einen Antwortbrief schreibt.

Zur Anregung seien hier vier Bilderbücher genannt, die sich in besonderer Weise für das kreative Schreiben eignen:

Florence Parry Heide/Edward Gorey: *Schorschi schrumpft*. Zürich: Diogenes 1980. (für Fortsetzungsgeschichten; am Ende des Buches wird der schrumpfende Schorschi wieder größer – dafür wird er plötzlich grün; wie ergeht es ihm damit?)

Josef Guggenmos/Günter Karl: Es gingen drei Kinder durch den Wald. Weinheim: Beltz & Gelberg 1982. (In jeder Schublade eines uralten Schrankes findet sich ein auffallender Gegenstand. Man kann Geschichten zu diesen Gegenständen erzählen – die Bilder geben Anhaltspunkte.)

Renate Steinchen (Hrsg.): Karoline im Land der Bilder. Berlin: Mann 1988. (Das Buch enthält Bilder mit Erzählanfängen, die zum Weiterphantasieren anhalten.)

Helme Heine: Fantadu. Köln: Middelhaue 1992. (Jedes Bild veranschaulicht eine Phantasievorstellung, z. B. „Stell Dir mal vor, Du bist der Mond“. Diese Vorstellung kann erzählerisch weiter entfaltet werden, oder die Kinder entwickeln analog eigene Vorstellungen.)

Schreiben zu Erzähltexten

Im Rahmen der produktionsorientierten Literaturdidaktik sind in den letzten Jahren viele Möglichkeiten entwickelt worden, wie man zu literarischen Texten kreative Schreibaufgaben stellen kann. Für die Förderung leistungsstarker Kinder bieten sich, organisatorisch gesehen, solche Schreibaufgaben in zweierlei Weise an: Bei der Besprechung von Erzähltexten mit der ganzen Klasse kann man den leistungsstarken Kindern zusätzliche Aufgaben stellen, wenn die langsameren noch mit dem stillen Lesen oder mit Übungen zur Sinnerfassung beschäftigt sind (man vergleiche die entsprechenden Hinweise im Beitrag von Irmgard Mai). Die andere Möglichkeit besteht darin, daß unabhängig von einer gemeinsamen Lektüre die leistungsstarken Kinder Aufgaben erhalten, die sich auf einen fotokopierten Text oder ein Buch in der Klassenbücherei beziehen. Es kommen dabei insbesondere die folgenden Typen von Schreibanregungen in Frage; sie entsprechen zum Teil den Vorschlägen, die oben für die Arbeit mit den Bilderbüchern gemacht worden sind:

Eine Geschichte zu Ende schreiben, z. B.:

- *Lies das Buch bis Seite X und schreibe selber einen Schluß!*
- *Auf diesem Blatt ist eine Geschichte ohne Schluß abgedruckt. Erfinde selbst einen Schluß!*

Die Fortsetzung einer Geschichte erfinden. In diesem Falle wird der Text vollständig zur Verfügung gestellt. Die Schreibaufgabe ist vor allem dann angebracht, wenn der Text ein offenes Ende hat.

- *Lies diesen Text, und schreibe eine Fortsetzungsgeschichte!*

Den Brief einer Figur schreiben lassen, z. B. nach der Lektüre von Härtlings „Ben liebt Anna“:

- *Stell dir vor, daß einige Wochen seit dem Wegzug von Anna verstrichen sind. Versetze dich in Ben, und schreibe einen Brief an Anna!*

Einen Brief an eine Figur schreiben, z. B.:

- *Lies das Buch „Oma“ von Peter Härtling bis Seite X. Schreibe an Kalle einen Brief, in dem du ihm sagst, was du über sein Verhalten denkst.*

Innere Monologe von Figuren verfassen, z. B.:

- *Lies das Buch „Das war der Hirbel“ von Peter Härtling bis Seite X, und stelle dir vor, was die Mutter von Hirbel nach einem Besuch im Kinderheim denkt. Schreibe die Gedanken der Mutter auf. Beginne mit „Heute habe ich wieder den Hirbel besucht ...“*

Die Vorgabe des ersten Satzes soll die erwünschte Erzählform (Ich-Form) nahelegen.

Eine Geschichte (oder ein Kapitel aus einem Buch) aus veränderter Perspektive umschreiben, z. B.:

- *Stell dir vor, du bist das Mädchen aus der Geschichte. Schreibe die Geschichte so, wie du sie erlebst.*

Erzählen, wie die Figur eines Buches uns besucht, z. B.:

- *Stell dir vor, Pippi Langstrumpf kommt mit auf unseren Wandertag. Erzähle, was alles passiert.*

Einen Erzähltext dialogisieren. Die Erstellung einer szenischen Vorlage ist vor allem dann reizvoll, wenn anschließend eine Spielmöglichkeit besteht. Das Dialogisieren kann in der Gruppe erfolgen, z. B. so, daß je ein Kind für eine Figur zuständig ist. Als Arbeitsanweisung wäre möglich:

- *Lest das 5. Kapitel im Buch ... Teilt die Personen des Kapitels unter euch auf und schreibt eine Spielszene. Jeder denkt sich diejenigen Sätze aus, die seine Person spricht.*

Um ein Textfragment herum eine Geschichte schreiben. Als Beispiel verwende ich einen Satz aus Franz Hohlers Geschichte „Das Huhn auf der Funkausstellung“:

- *Hier ist ein Satz, der mitten aus einer Geschichte herausgenommen ist: „Zuerst versuchte das Huhn, es noch eine Weile zurückzuhalten, dann konnte es nicht mehr anders, rannte in eine Nische, wo ein paar Tische standen, versteckte sich unter einem der Tische und legte ein Ei.“ Erfinde selbst eine Geschichte, in der dieser Satz vorkommt.*

Der ganze Text von Franz Hohler lautet:

Ein Huhn wollte schon lange zur Funkausstellung, weil es sich für Technik interessierte. Seine große Leidenschaft waren Fernbedienungsgeräte. „Du pickst mit dem Schnabel drauf, und schon hast du die Welt im Hühnerhof“, pflegte es zu sagen. Die anderen Hühner lachten es aus, aber als es im Transistorradio

seines Meisters hörte, die diesjährige Funkausstellung sei eröffnet, beschloß es hinzugehen, flatterte über den Maschendraht und machte sich auf den Weg.

Es fuhr mit der S-Bahn zum Messegelände. Dort folgte es einfach den Menschenmassen, und schon war es in der Funkausstellung, die es im Schatten einer Schulklasse unbemerkt betrat. Was gab es da nicht alles zu sehen! Nachrichtensatelliten waren hier ebenso ausgestellt wie Radios, Videos, Fernseher und Lautsprecher, überall standen Musiker oder Sängerinnen mit einem Mikrofon in der Hand, und was sie spielten, wurde auf Bildschirmen übertragen, die zum Teil so groß waren wie ein Hühnerstall. Beeindruckt lief das Huhn durch alle Hallen, ging Treppen hoch und hinunter und guckte sich überall um, aber soviel es sich auch umschaute, nirgends sah es ein Fernbedienungsgerät.

Dafür merkte es plötzlich, daß es unbedingt etwas Bestimmtes tun mußte. Zuerst versuchte das Huhn, es noch eine Weile zurückzuhalten, dann konnte es nicht mehr anders, rannte in eine Nische, wo ein paar Tische standen, versteckte sich unter einem der Tische und legte ein Ei.

An den Tischen aber fand gerade eine Fernsehdiskussion statt, in der sich verschiedene Männer darüber unterhielten, ob Funk und Fernsehen noch eine Zukunft hätten, und wenn ja, welche. Als der Moderator sah, was passiert war, nahm er das Ei und sagte: „Schaut mal, da hat ein Huhn ein Ei gelegt!“ Die Leute konnten das fast nicht glauben. Das Huhn aber dachte: „So eine Gelegenheit kommt nicht wieder!“ und hüpfte stolz auf den Tisch, um sich zu zeigen. Es gab einen großen Auflauf. Sofort waren die Fotografen da, und es wollten so viele Menschen das Huhn sehen, daß die Fernsehdiskussion abgebrochen werden mußte, und an diesem Tag sprachen die Leute auf der Funkausstellung nicht mehr vom neuen Breitformatfernsehen oder von Bildern, die man auf einer Compact Disc speichern konnte, sondern einzig und allein davon, daß ein Huhn ein Ei gelegt hatte.

„Seht ihr“, sagte das Huhn am nächsten Morgen zu den anderen Hühnern, als es die Bilder von sich und seinem Ei in der Zeitung sah, „wenn die Welt nicht in den Hühnerhof kommt, muß eben der Hühnerhof in die Welt.“

Danach pickte es mit dem Schnabel auf das Fernbedienungsgerät, das es geschenkt bekommen hatte, und zur Musik, die jetzt durch den ganzen Hühnerhof dröhnte, tanzten alle Hühner fröhlich gackernd Rock 'n' Roll.

aus: FRANZ HOHLER: Der Riese und die Erdbeerkonfitüre. Ravensburg: Maier 1993, S. 26–28

Weitere Geschichten, die sich für das kreative Schreiben eignen, findet man z. B. in Erwin Moser: Fabulierbuch. Geschichten und Bilder. Weinheim: Beltz & Gelberg 1989.

Schreiben zu Gegenständen

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, Gegenstände als Schreibregungen zu verwenden. Sie können auf einem Tisch, in einer Schachtel oder auf einem Regal bereitgestellt werden. Sicher macht es den Kindern Spaß, auch selbst solche Gegenstände zu sammeln, z. B. auf dem Wandertag. Für die Schreibaufgabe gibt es verschiedene Varianten:

Meditation als Zugang zum kreativen Schreiben (vorausgesetzt ist, daß die Kinder solche Meditationsverfahren schon durch die Lehrerin kennengelernt haben):

- *Nimm den Stein (die Muschel, den Tannenzapfen ...) in die Hand, taste ihn mit geschlossenen Augen ab, betrachte ihn, laß dich von den Gedanken, die dir kommen, forttragen. Nimm dann ein Blatt Papier, und schreibe eine Geschichte. Du kannst dabei ganz deiner Phantasie folgen.*

Identifikation mit dem Gegenstand:

- *Hier ist ein Ring (eine Kerze, ein Spiegel, ein Schlüssel ...). Denke dir Erlebnisse dieses Ringes aus; erzähle sie in der Ich-Form (als wenn du selbst ein Ring wärest).*

Eine weitere Möglichkeit ergibt sich durch die Annahme, der Gegenstand spreche den Betrachter an:

- *Stell dir vor, dieser Ring spricht zu dir und erzählt dir von seinem Leben. Schreibe auf, was dir der Ring erzählt.*

Schreiben zu mehreren Gegenständen, z. B.:

- *Wähle drei von den Gegenständen, die auf dem Tisch liegen, aus, und erfinde eine Geschichte, in der alle drei Gegenstände vorkommen.*

Dieses Arrangement ist der Reizwortgeschichte verwandt. Wenn man noch ein zusätzliches Überraschungsmoment einbauen will, kann man die Gegenstände verpacken. Dann wissen die Kinder nicht, was sie auswählen.

Schreiben zu Musik und Geräuschen

Mit Hilfe eines Kassettenrecorders mit Kopfhörer lassen sich auch Schreibsituationen zu Musik inszenieren. Die Arbeitsanregung kann dann z. B. lauten:

- *Höre das erste Musikstück auf der Kassette an. Schreibe zu den Gedanken, die dir dabei kommen, eine Geschichte. Wenn du nach dem Hören noch keine Idee zum Schreiben hast, kannst du das Stück noch einmal anhören. Eine Hilfe ist es auch, wenn du während des Hörens Wörter, die dir einfallen, aufschreibst. Du kannst diese Wörter dann nachher in deiner Geschichte verwenden.*

Das Schreiben zu Musik läßt sich auch mit dem Anschauen eines Bildes verbinden; dadurch erhält die Phantasie des Kindes einen zusätzlichen Anhaltspunkt zu ihrer Entfaltung. So könnte z. B. ein Stück aus Händels

Wassermusik mit der Fotografie eines Baches oder Wasserfalls kombiniert werden.

Eine andere Variante besteht darin, daß auf der Kassette Geräusche gespeichert sind, und zwar entweder eine komplexe Kombination von Geräuschen oder drei getrennte Einzelgeräusche, die dann wie Reizwörter zu verwenden sind. Die Arbeitsanweisung lautet im ersten Fall z. B.:

- *Höre die Geräusche auf der Kassette an. Schreibe zu den Gedanken, die dir dabei kommen, eine Geschichte.*

Im zweiten Fall läßt sich formulieren:

- *Auf der Kassette hörst du drei Geräusche. Schreibe eine Geschichte, in der diese drei Geräusche vorkommen.*

Schreiben mit Hilfe eines Clusters

Große Verbreitung hat beim kreativen Schreiben in den letzten Jahren das Clustering, wie es GABRIELE L. RICO entwickelt hat, gefunden. Ein Wort wird in die Mitte eines leeren Blattes geschrieben und eingekreist. Zu diesem Wort werden nun weitere Wörter oder Wortgruppen, die einem einfallen, notiert. Sie werden ihrerseits eingekreist und durch eine Linie mit dem Ausgangswort (oder einem anderen bereits aufgeschriebenen Wort) verbunden. So entsteht ein verzweigtes Wortnetz. Nach einer Weile hört man mit dem Aufschreiben auf und schaut sich ruhig das entstandene Cluster an, damit sich eine Schreibidee bildet. Dann schreibt man einen Text, wobei es keine formalen Vorgaben gibt und man frei ist, welche Elemente aus dem Cluster man verwendet. Dieses hat seine Funktion erfüllt, wenn man durch Assoziieren die eigene Vorstellungskraft aktiviert und ein Schreibthema gefunden worden ist.

Wenn die leistungsstarken Kinder Cluster-Aufgaben erhalten sollen, muß das Verfahren vorher eingeführt worden sein – das kann mit der ganzen Klasse erfolgen, da es für alle hilfreich ist. Für Sonderaufgaben können dann in einer Schale Wörter (z. B. „Wasser“, „Teich“, „Treppe“, „Tunnel“) auf zusammengefalteten Zetteln bereitliegen. Die Arbeitsanregung lautet:

- *Nimm dir aus der Schale einen Zettel. Erstelle ein Cluster zu dem Wort, das auf dem Zettel steht, und schreibe dann einen Text.*

Literatur

BLUMENSTOCK, L./RENNER, E. (Hrsg.): Freies und angeleitetes Schreiben. Weinheim 1990

Die Grundschulzeitschrift 61 (1993), Hefttitel: „Schreibkonferenzen“

Praxis Deutsch 113 (1992), Hefttitel: „Schreiben zu Bildern“

Praxis Deutsch 119 (1993), Hefttitel: „Kreatives Schreiben“

RICO, G. L.: Garantiert schreiben lernen. Hamburg 1984

SPITTA, G.: Schreibkonferenzen in Klasse 3 und 4. Frankfurt am Main 1992

Literaturempfehlung

MERKELBACH, V. (Hrsg.): Kreatives Schreiben. Braunschweig 1993

Dieser Band vermittelt einen geschichtlichen Überblick über das kreative Schreiben im Unterricht und gibt viele praktische Anregungen für alle Altersstufen von der Grundschule bis zur Lehrerausbildung.

RODARI, G.: Grammatik der Phantasie. Die Kunst, Geschichten zu erfinden.

Leipzig 1972

In diesem überaus anregenden Band zeigt der italienische Kinderbuchautor, wie sich Kinder und Erwachsene Geschichten ausdenken können. Auch wenn sich Rodari vor allem auf das mündliche Geschichtenerzählen bezieht, lässt sich doch vieles auf das schriftliche Phantasieren übertragen.